

kolls vom 17. März 1849 Folge gegeben. Somit waren jede Zwangseinwirkungen seitens der Behörde auf die Beschlüsse der Innungen ausgeschlossen.

Schillerfest

Ein schönes Zusammenwirken der Innungen fand anlässlich der 100-jährigen Geburtstagsfeier unseres Schiller statt. Auch die Uhrmacherinnung nahm tätigen Anteil daran und hatte den Entschluß gefaßt, an dem Festzug teilzunehmen. Zu diesem Zweck mußte vor allem eine Innungsfahne der Uhrmacher geschaffen werden, bei den Akten befindet sich ein Beleg:

Auslagen am Schillerfeste 1859,

wobei sämtliche Auslagen für die Fahne aufgeführt sind. Außerdem befindet sich ein Posten dabei für Pferde und Kutscher, woraus hervorgeht, daß die Innung einen Festwagen in dem Zug mitgehen ließ, alles in allem betrug die Auslagen 180,58 Gulden (etwa 320 RM.), wozu allerdings noch eine Nachforderung kam von 75 Gulden.

Aus einem Schriftstück vom 11. November 1859 ist zu ersehen, daß unsere Innung „standesgemäß vertreten, unsere Fahne (nach dem allgemeinen Urteil) eine der schönsten und unser ganzer Aufzug vollständig gelungen war“.

Der Schreiber dieses sah damals den Festzug als zehnjähriger Junge und erinnerte sich immer mit Freuden der schönen Bilder in diesem Zuge, der vom Wetter sehr begünstigt war. Bei Gelegenheit dieser Feier entstand die Idee zur Ausführung einer Schillerstatue in Bronze, mit dem Wunsche, daß der ganze Festzug in seinen verschiedenen Korporationen sich daran beteiligen möge.

Es komme weniger darauf an, daß die einzelnen Körperschaften große Beiträge zeichnen, als vielmehr, daß alle sich daran beteiligten. Von der Uhrmacherinnung wurden 23,45 Gulden gezeichnet, und sie hat somit auch ihr Scherlein beigetragen zur Schaffung des im Jahre 1864 errichteten Schillermonumentes auf dem Schillerplatz (früher Paradeplatz).

Mit der Einführung der Gewerbefreiheit fand das amtliche Innungswesen ein Ende. Der Schreiber dieses erinnert sich jedoch aus seinen frühesten Jugendjahren, daß die bisherigen Innungsmitglieder immer noch einen Zusammenhalt hatten, und Zusammenkünfte pflegten in zwangloser Weise, ein Zeichen, daß die bisherige Gemeinschaft ein kollegiales Band geschaffen hatte.

Mitte der 70er Jahre machten sich Bestrebungen geltend zu einer Vereinigung der Uhrmacher Deutschlands, es fand eine große Versammlung in Harzburg statt und einige Jahre darauf in Wiesbaden eine noch stärker besuchte Versammlung, welche zur Folge hatte, daß sich in Frankfurt wieder ein Uhrmacherverein bildete, leider war dieser aber auch nicht von langer Dauer.

Anfang dieses Jahrhunderts kamen von neuem Bestrebungen in Gang zur Gründung eines Vereins, der sich dann im Jahre 1903 bildete als Freie Vereinigung. Teils wirkten da noch Uhrmacher mit, die seinerzeit noch zur Innung gehört hatten, wie z. B. die Herren Schweppenhäuser, Hülsmann, oder Nachfolger von früheren Innungsmitgliedern, wie Gustav Schlesicky, der durch Akklamation zum Vorsitzenden gewählt wurde. G. Schlesicky blieb Vorsitzender bis zum Jahre 1919, zu welcher Zeit Herr Georg Breitschwerdt zum Vorsitzenden gewählt wurde.

(I/429)

Zwölf Winke für den reisenden Kaufmann

(Schluß)

Von Herbert N. Casson (London)

Copyright 1927 by Ernst Angel Verlag, Charlottenburg 9.

Der zwölfte Wink: Schaffen Sie sich einen guten Abgang!

Jeder Besuch des Handelsvertreters soll mit einem persönlichen Kontakt beginnen und endigen. Der Kunde und der Reisende sollten sich am Anfang und am Ende als Menschen, nicht als Käufer und Verkäufer gegenüberstellen. Es ist Höflichkeit und mehr als Höflichkeit: einer der wichtigsten Grundsätze der Verkaufskunst, daß jeder Besuch zu einem angenehmen Ende führen soll. Viele Reisende erstarren in dem Augenblick zu Eis, in dem der Kunde aufhört zu kaufen. Sie beginnen sofort an den nächsten Kunden und an den nächsten Tag zu denken. Ihre Augen werden matt und ihre Manieren gemessen. Offenbar sagen sie sich: „Von diesem Kunden kriege ich

heute ja doch nichts mehr heraus, also auf zu der nächsten Tortur.“ Dann gibt es bestenfalls ein formelles Händeschütteln und ein höfliches „Auf Wiedersehen“. Haben Sie aber plötzlich das Interesse an jemandem verloren, dann können Sie sicher sein, daß er das sehr genau fühlen wird. Die meisten Menschen lassen sich nur selten durch Formalitäten täuschen, besonders eine Frau empfindet blißartig, ob es sich um wirkliche oder nur vorgelächelte Herzlichkeit handelt. Ja es gibt sogar Männer, die das merken.

Ein Reisender sollte stets an seine nächste Anwesenheit bei demselben Kunden denken und sich den Weg dazu ebnen. Tut er das nicht, dann kann ihm sein Besuch mehr geschadet als genützt haben. Er ist wie ein Botschafter – sein Zweck ist, ein herzliches Einvernehmen zwischen seinem Hause und den Kunden herzustellen und aufrechtzuerhalten. Willkommensein ist sehr wichtig. Zunächst einmal erspart es Zeit und erleichtert das Verkaufen.

Deswegen sollte ein Reisender, auch wenn es ihm nicht glückt, einen Verkauf abzuschließen, unter allen Umständen darauf bedacht sein, sich für das nächste Mal jedenfalls ein „Willkommen“ zu sichern.

Dies ist auch einer der Gründe, weshalb ein Reisender es vermeiden muß, den Kunden zum „Überkaufen“ zu bringen oder ihn hinters Licht zu führen.

Es ziehen eine Menge Leute herum, die sich den willkommenen Empfang für das nächste Mal verderben

Haben Sie ein Jubiläum oder einen anderen Anlaß zur Freude

so denken Sie dabei an den Unterstützungs-Verein der deutschen Uhrmacher. Die Höhe des Jahresbeitrages können Sie selbst festsetzen, die ständige Führung in der Mitgliederliste als Ehrenstifter erfolgt bei einem einmaligen Mindestbeitrag von 500 RM.